

# VEMSInsights

Drei vermeintliche Wahrheiten dekonstruiert



Dezember 2022

- In der Region **Basel** werden im Vergleich wohl eher **ZU** **viele Psychotherapien** gemacht – wirklich?
- Die **Berichterstattung** der Wirtschaftlichkeitsverfahren ist **fair und ausgewogen** – wirklich?
- Der **VEMS** meint, es **besser zu wissen** als die etablierten **Instanzen und Akteure** – wirklich?

---

## Werden in der Region **Basel** im Vergleich wirklich eher **zu viele Psychotherapien** gemacht?

---

Ein [BaZ-Artikel von Katrin Hauser](#) vom 13.12.2022 mit dem Titel «Dauern manche Psychotherapien in der Region Basel zu lange?» untersucht die Pro-Kopf-Ausgaben für psychiatrische und psychotherapeutische Behandlungen der Region Basel im Vergleich zum Schweizer Durchschnitt. Sowohl der Kanton Basel-Stadt als auch der Kanton Baselland haben im Vergleich höhere Kosten, der Kanton Basel-Stadt sogar signifikant höhere. Und wo Kosten höher sind als anderswo, da fragt man sich derzeit vermehrt, ob da vielleicht etwas mehr behandelt wird als nötig. Das ist verständlich. Doch schauen wir genauer hin.

Die Autorin des Artikels schreibt: «Therapien sind auch nicht wie Operationen am Knie. Es gibt keine Laborwerte, kein Blutbild, die eine detaillierte Auskunft über den Grad der Heilung geben könnten.» Das wird der psychiatrischen und der psychotherapeutischen Medizin allerdings kaum gerecht. Es gibt auch hier sehr wohl Werte und Eckpunkte der Erfolgsmessung, so zum Beispiel schlicht die [Suizidrate](#). Diese liegt im Kanton Basel-Stadt im unteren Drittel, im Kanton Zürich, wo weniger Psychotherapie gemacht wird, hingegen im oberen. Das ist natürlich kein Beweis, doch einen solchen Kausalzusammenhang a priori auszuschliessen wäre doch wohl eher einem gewissen Confirmation Bias geschuldet: Man weiss ja, dass die Medizin im Allgemeinen eher etwas zu viel behandelt, ergo sind Behandlungen tendenziell wohl eher unnötig. Dieses Denken ist populär, doch gefährlich. Wir handeln uns damit Krankheitslasten ein – und nehmen unter Umständen auch vermeidbare Selbstmorde in Kauf.

[Das Ärzte-Bashing hat heute Formen einer Hexenverfolgung angenommen. Ohne auch nur die grundlegendste Rechercharbeit zu leisten, trauen sich medizinische Laien Beurteilungen ärztlicher Leistungen zu. Das ist gefährlich.](#)

---

# Ist die **Berichterstattung** der Wirtschaftlichkeitsverfahren wirklich **fair und ausgewogen**?

---

Auch unser nächster Beitrag handelt von obigem Confirmation Bias. Es geht um die mediale Beurteilung der Beurteilung ärztlicher Wirtschaftlichkeit durch die Krankenkassen. Wie sehen unsere Journalistinnen und Journalisten dieses seit Jahren umstrittene Verfahren, bzw. wie beurteilen sie die Stimmen, die sich dagegen erheben – Stimmen, die fundiert und evidenzbasiert dessen Wissenschaftlichkeit und seine Zweckmässigkeit infrage stellen? Fairerweise muss man anfügen: Hier braucht es einen enormen journalistischen Mut, gegen die als allgemeine Wahrheit verankerte Narration der «Abzockerärzte» anzuschreiben. Erschwerend kommt hinzu, dass sich in aller Regel Ärztinnen und Ärzte an die Medien wenden, die in einem Verfahren sind, ergo auch voreingenommen.

Der VEMS arbeitet seit Jahren daran, in dieser Acta Fakten zu schaffen und gegen evidenzfreie Meinungen, Ahnungen und Vorstellungen anzukämpfen. Denn dass das Verfahren aus mathematisch-statistischer Sicht mangelhaft ist und untauglich, Überarztung verlässlich zu identifizieren, hat der VEMS in mehreren Papieren mit Hochrechnungen belegt, so etwa in unserem [Positionspapier von Juni 2017](#) (zum jeweils aktuellen Stand siehe unsere [WZW-Website](#)). Das ist den Medien aber nicht so leicht zu vermitteln. In einem [neuen Papier aus unserer Serie Medizin-Narrative](#) haben wir versucht, diesem Problem auf den Grund zu gehen. Mit unserem neuen Engagement [Interessensgruppe Profiling](#) wollen wir überdies eine Anlaufstelle und ein Kompetenzzentrum für die Probleme und Fragen im Zusammenhang mit den Wirtschaftlichkeitsverfahren schaffen.

[Die Medien haben es oft mit Einzelfällen von in Verfahren verwickelten Praxen zu tun. Dies erschwert die Sicht auf die systemischen und systematischen Probleme des Verfahrens. Der VEMS arbeitet daran, hier Klarheit zu schaffen.](#)

---

## Meint der **VEMS** wirklich, es **besser zu wissen** als die etablierten **Instanzen und Akteure**?

---

Und auch unser dritter Beitrag handelt vom Confirmation Bias – von unserem eigenen. Ja, wie jedes Gremium, wie jeder Mensch, so sind auch wir voreingenommen. Der VEMS ist entstanden aus dem Engagement einer Gruppe von Ärztinnen und Ärzten, die sich gegen unfaire Wirtschaftlichkeitsverfahren zusammengeschlossen haben. Inzwischen sind wir mit dem [Stiftungsrat der Fairfond](#) allerdings durch ein breites Gremium abgestützt. Hier werden ökonomische, ethische, versicherungsmathematische, statistische, kommunikationsfachliche, juristische – und natürlich auch medizinische Aspekte zusammengeführt. Unsere Papiere entstehen, indem diese Aspekte und Sichtweisen jeweils möglichst austariert werden.

In unserer [Serie Medizin-Narrative](#) etwa gehen wir jeweils einer Narration nach, die uns populär zu sein scheint, um diese alsdann zu relativieren, zu kontextualisieren – zu «berichtigen». Doch auch wir gehen dabei von Annahmen aus, die nicht immer alle «richtig» und stichhaltig sein müssen. Vielleicht übersehen wir den einen oder den anderen Aspekt, unterschätzen dieses, überschätzen jenes. Unsere Bitte an Sie deshalb: Lesen Sie diese Papiere gerne auch kritisch und fühlen Sie sich frei, uns diese Ihre kritische Sicht mitzuteilen. Die letzten drei Jahre haben uns allen ja in aller Deutlichkeit gezeigt, was im Gesundheitswesen eigentlich schon immer gegolten hat: Man muss stets offen und bereit sein, seine Sicht zu revidieren, wenn sich neue Erkenntnisse zeigen und neue Fakten abzeichnen.

[Der VEMS hat klare Standpunkte und legt diese auch durchaus mit spitzer Feder dar. Wir sind aber stets offen für Anregungen und Kritik. Fühlen Sie sich frei, uns zu widersprechen, wo sachliche Kritik angebracht und anzubringen ist.](#)